

Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins
Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein
Band: 15 (1897)

Artikel: Konferenzthätigkeit während des Winters 1896/97
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-145533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Konferenzthätigkeit während des Winters 1896|97.

I. Übersicht über die abgehaltenen Konferenzen.

Albula: Der Turnunterricht. Von Lehrer Steier in Reams.

Bergell: 1. L'igiene nella scuola. Referente: P. Pomatti.
2. Libri di Testo. 3. Sopra i serpenti. Relatore: Dr. Giovanoli.
4. Disciplina degli scolari fuori del tempo di scuola. Relatore:
C. Ganzoni.

Bernina: 1. Scuola ed alcoolismo. Referente: Don Filippo Iseppi. 2. Discussione di vari punti dell' Annuario. 3. L'aritmetica. Referente: Marques Josias. 4. L'insegnamento della moltiplicazione (lezione pratica). Referente: E. Lardi.

Chur: 1. Über Jugend-Lektüre. Von Reallehrer Schmid.
2. Über Sprache und Sprachgebrechen. Von Lehrer J. Jäger.
3. Über die Erzielung eines schönen Gesangstones. Von Lehrer Simeon.
4. Über Erfahrungen mit den neuen Lesebüchern für das I. und II. Schuljahr. Von Lehrer Denz und Lehrer J. Jäger.

Churwalden: fehlt.

Davos-Klosters: 1. Erinnerungen an die Weltausstellung in Chicago. 2. Die Grammatik in der Volksschule. 3. Probelektion über Naturgeschichte. 4. Die Umfragen.

Disentis: 1. Die Lehrerhilfskasse. Von Lehrer J. A. Deplazes.
2. Kinder-Unarten. Von Lehrer Collenberg. 3. Die gemeinen Brüche. Von Lehrer Hosang. 4. Schlechte Gewohnheiten der Schulkinder. Von Lehrer J. A. Deplazes.

Heinzenberg-Domleschg: 1. Präparation über das Veltlin als Unterthanenland. Von Reallehrer J. Giger. 2. Probelektion in Geographie. Von Lehrer P. Flisch. 3. Probelektion in Geographie nach dem darstellenden Unterricht. Von Lehrer D. Camenisch. 4. Die Umfragen.

Herrschaft-V Dörfer: 1. Der Grammatikunterricht. Von Lehrer Obrecht. 2. Die formalen Stufen. Von Lehrer Obrecht. 3. Wir sollen sittliche Charaktere erziehen. Von Lehrer Janett. 4. Probelektion im Singen. Von Lehrer Zinsli.

Ilanz: 1. Schule und Elternhaus. Von Reallehrer J. Corai. 2. Der Rechnungsunterricht in der Unterschule. Von Lehrer L. Dalbert. 3. Die Realien in der Unterschule. Von Lehrer Alig.

Imboden: 1. Der erziehende Unterricht. Von Lehrer L. Buchli. 2. Probelektion. Von Lehrer Th. Schneller. 3. Umfragen. 4. Die Rekrutenprüfungen. Von Lehrer U. Färber.

Inn: fehlt.

Lugnez: fehlt.

Mesolcina: fehlt.

Mittelprätigau: 1. Was können wir zur Hebung der Vaterlandsliebe unter dem heranwachsenden Geschlechte thun? Von Pfarrer Monsch. 2. Der Verbalismus in der Schule. Von Lehrer A. Schmid. 3. Gutachten über das 1. kantonale Lesebüchlein. Von Lehrer J. Mathis. 4. Beurteilung des vom Hochlöblichen Kleinen Rat herausgegebenen Lesebüchleins für das II. Schuljahr. Von Lehrer Florin.

Münsterthal: 1. Der kantonale Lehrplan mit besonderer Bezugnahme auf die neu kreierte Kreisrealschule. Von Pfarrer Guidon. 2. L' influenza dell' istruzium sür l' individualità del infant. Von Lehrer L. Perl. 3. Regierung und Zucht. Von Reallehrer G. Zinsli.

Ober-Engadin: fehlt.

Oberhalbstein: 1. Diskussion über das Kreisschreiben des Hohen Erziehungsdepartements betreffend Reorganisation der Lehrerhilfskasse. 2. Die Umfragen im Jahresbericht. 3. Das 1. und 2. romanische Lesebuch. Von Lehrer Frick.

Obfontana-Merla: 1. Probelektion mit dem VI. und mit dem VII. und VIII. Schuljahr im Religionsunterricht. Themata: David und Goliath. Der 12jährige Knabe Jesus im Tempel. Praktikant: Pfarrer Hoffmann. 2. Lesen, von Prof. Dr. Hilty. Referent: Lehrer Tgetgel. 3. Das Ehrgefühl im Dienste der Erziehung. Von Lehrer P. Fluor.

Obtasna: 1. Kreisschreiben des Tit. Erziehungsdepartements betr. Reorganisation der Lehrerhilfskasse. Von Lehrer Giamara. 2. Ringen um Einheit und Freiheit der Eidgenossen im 17., 18. und 19. Jahrhundert. Von Reallehrer Lerchi. 3. Grundsätze der Herbart-Zillerschen Pädagogik und die Übertreibungen ihrer jüngern Meister. Von Pfarrer Clavuot. 4. Über geistige Arbeitsfähigkeit, Übung und Ermüdung. Von Dr. Steiner.

Rheinwald: 1. Diskussion über die Gründung einer Realschule. 2. Ein Mangel der Hauserziehung. Von Lehrer Buchli. 3. Probelektion in der Geographie. Von Lehrer Dolf. 4. Das Erziehungssystem und die ethischen Ideen. Von Lehrer Schwarz. 5. Die Umfragen.

Safien: 1. Die Reformation in Graubünden in der Volksschule. Von Pfarrer Egli. 2. Der Geographie-Unterricht nach der alten und nach der neuen Methode. Von Lehrer C. Lorez. 3. Probelektion über grammatikalischen Unterricht. Von Lehrer S. Zinsli. 4. Umfrage im Jahresbericht. Von Lehrer W. Buchli.

Schams: 1. Das Kreisschreiben des Erziehungsdepartements betreffend Reorganisation der Lehrerunterstützungskasse. 2. Die Zwecke des Geschichtsunterrichts für unsere Volksschulen. Von Pfarrer Schmid. 3. Lehrprobe in der Geschichte in den oberen Klassen. Von Lehrer C. Joos. 4. Prüfung der Lesebücher für das I. und II. Schuljahr. Referent für das I. Lesebuch: Lehrer A. Lanicca, für das II.: Lehrer P. Clopat. 5. Lehrprobe mit der obersten Klasse der Gesamtschule Donath über den Maulwurf. Von J. Conrad.

Schanfigg: 1. Was für Lehrmittel sollen dem Lehrer in die Hand gegeben werden, um das im Lehrplan vorgesteckte Lehrziel zu erreichen? Von Pfarrer Bär. 2. Schule und Ferien. Von Lehrer Engi. 3. Präparation über das Rechnen mit gemeinen Brüchen. Von Lehrer Engi. 4. Probelektion über Jörgenberg im Oberland. Von Lehrer Fleisch. 5. Wie kann und soll das Kind in der Schule zur Selbsterziehung angeleitet werden? Von Pfarrer Fromm. 6. Der Zweck der Erziehung. Von Lehrer Stucki. 7. Umfragen im Jahresbericht.

Tschappina, Urmein und Flerden (Lokalkonferenz): 1. Wie kann man die Mechanik (?) vermeiden und das klare Verständnis für den gewöhnlichen Bruch wecken? 2. Was kann man thun, um im Unterricht die Aneignung des Neuen dem Schüler zu erleichtern? Von Lehrer Buchli. 3. Was kann gethan werden, um das Interesse der Eltern und der Gemeinde für die Schule zu gewinnen? Von Lehrer Heinz.

Unterfontana-Merla: 1. Besprechung der Dörpfeldschen Schrift „Denken und Gedächtnis“. Referenten: Lehrer Pfosi und Lehrer Serena. 2. Umfragen.

Untertasna-Remüs: fehlt.

Valendas-Versam: 1. Präparation für die Behandlung des Gedichtes: Aus dem Walde von Geibel. Von Lehrer Lötscher. 2. Präparation für die Behandlung des Bergsturzes am Rossberg. Von Lehrer Caviezel. 3. Welche Anforderungen stellt die Gesundheitspflege an Familie und Schule? Von Lehrer Zinsli. 4. Umfrage im Jahresbericht.

Vorderprätigau: 1. Kreisschreiben des Erziehungsdepartements betreffend Reorganisation der Lehrerhilfskasse. 2. Umfrage des Jahresberichts betreffs des Lehrplans. 3. Über die meteorologischen Stationen. Von Lehrer Hohl. 4. Gutachten über die zwei ersten bündn. Lesebücher. Referent über die Fibel: Lehrer J. Mathis, über das II. Lesebuch: Lehrer H. Flury.

Vorderrhein-Glenner: fehlt.

II. Resultate der Umfrage betreffs des I. und II. Lesebuches.

Auf Wunsch der Konferenz Herrschaft-V Dörfer setzte der Vorstand des Lehrervereins letztes Jahr die Revision des kantonalen Lehrplans in Umfrage, erteilte dabei aber unter Anführung mehrerer Gründe (Jahresbericht S. 101 ff.) gleichzeitig den Rat, man möchte diese Frage verschieben, bis sämtliche Lesebücher erschienen seien. Unterdessen sollten von Jahr zu Jahr die schon 1—2 Kurse gebrauchten Lesebücher in den Konferenzen einlässlich besprochen und Wünsche um Änderungen dem Vorstand einberichtet werden. Dem Schuljahr 1896/97 fiel nach diesem Rate und Wunsche die Kritik der zwei ersten Lesebücher zu.

Die Kreiskonferenzen scheinen die Ansicht des Vorstandes zu teilen. Einige sprechen es ausdrücklich aus, dass sie dessen Vorgehen vollkommen billigen und die genaue Prüfung der Lesebücher in der Schulstube und in Konferenzen als das geeignetste Mittel ansehen, in Sachen des Lehrplans zu einem richtigen Urteil zu gelangen (Puschlav, Obfontana-Merla, Unterfontana-Merla und Vorderprätigau). Andere bekundeten ihr Einverständnis damit, dass sie in ihren Konferenzen wirklich die Lesebücher besprachen und den viel angefochtenen Lehrplan wenigstens ein Jahr ruhen liessen. Einwände wurden nirgends erhoben oder dem Vorstand wenigstens nicht mitgeteilt. Es gibt freilich immer noch Konferenzen, die von den Umfragen nicht die mindeste Notiz nehmen, so dass es auch unmöglich ist, deren Stellung zu kennzeichnen, eine bedauerliche Erscheinung und ein schlimmes Zeichen für

Interesse und Gemeinsinn der Betreffenden. Berichte über die Behandlung der Lesebücher liegen vor aus den Konferenzen Ilanz, Chur, Disentis, Schams, Heinzenberg-Domleschg, Valendas-Versam, Vorderprätigau, Mittelprätigau, Schanfigg, Safien, Rheinwald, Imboden, Davos-Klosters.

Stellen wir denn die Urteile über die zwei Lesebücher, soweit die Berichte reichen, kurz zusammen.

1. Die Fibeln.

(Normalwörter- und Schreiblesefibel).

Über die Fibeln ist eine Reihe sehr anerkennender Urteile eingegangen, besonders von den Konferenzen Rheinwald, Imboden, Safien, Valendas-Versam, Vorder- und Mittelprätigau und Davos-Klosters. Als besonderer Vorzug wird z. B. die Beziehung des ersten Lesestoffs auf die Märchen, also die Ausdehnung des Konzentrationsprinzips auf das Lesenlernen, genannt.

Daneben regen allerdings manche Konferenzen auch grössere und kleinere Änderungen an. Die Schamser möchten die Märchen Strohalm, Kohle und Bohne, Hähnchen und Hühnchen und Wolf und Fuchs ersetzen durch Rotkäppchen, Aschenputtel und Schneewitchen. Den Schanfiggern und Churern dominieren die Märchen überhaupt zu sehr. Jene wünschen an deren Stelle eine grössere Anzahl kleinerer moralischer Erzählungen. Ausserdem vermisst dieselbe Konferenz passenden Stoff für die stillen Beschäftigungen, wie ihn das zweite Schulbuch bietet. Die Konferenz Chur verlangt, dass die Normalwörterreihe in ihrem ersten Teile umgearbeitet werde. Die 6 ersten Normalwörter seien zu verwerfen, weil sie teils schwer auszusprechen, teils schwierig zu schreiben seien. Auch haben die Verfasser zu wenig Bedacht darauf genommen, dass die ersten Normalwörter hauptsächlich solche Laute enthalten, mit denen möglichst viele neue Wörter gebildet werden können. Von anderer Seite werden einzelne Wörter getadelt, weil sie zu wenig bekannt seien, wie Palme, Dom (Safien) und Falke, Sperling, Halm (Heinzenberg-Domleschg).

Die Konferenz Mittelprätigau wünscht, dass den längern Märchen mehr Normalwörter oder doch mehr Übungsstoffe entnommen werden, als es jetzt der Fall sei, weil sonst das Lesen sich nicht an den Gesinnungsstoff anschliessen könne. Dieser komme nämlich zur Behandlung mancher Stoffe erst, nachdem sie im Lesen schon

aufgetreten seien. Der Konferenz Chur erscheint die Stoffmenge, besonders in der Druckschrift, zu gross. Sie findet ferner, dass die Trennung von ck, tz, st und sp nicht konsequent durchgeführt sei. Mittelprätigau möchte die Trennung nach Silben weitergeführt sehen.

Während eine Konferenz (Heinzenberg-Domleschg) einen Vorzug der Fibeln darin erblickt, dass Schreib- und Druckschrift getrennt behandelt worden, äussert eine andere (Safien) den Wunsch, die Druckschrift sollte schon am Anfang auftreten, zum wenigsten im Normalwort und dessen Bestandteilen.

Mehrere Konferenzen kritisieren auch die Schrift und die Bilder. Die Schrift sei durchwegs zu klein (Safien, Schanfigg) oder sollte doch im Abschnitt über die grossen Buchstaben grösser sein (Ilanz). In den ersten Abschnitten sollten Doppellinien angewendet werden wie in der Eberhardschen Fibel (Vorder- und Mittelprätigau). Die Kollegen im Rheinwald, im Schanfigg und im Vorderprätigau können sich auch mit den runden Formen von a, o etc. nicht befreunden. Sie scheinen ihnen dem Charakter der deutschen Schrift zu widersprechen.

Am meisten Übereinstimmung herrscht in der Beurteilung resp. in der Verurteilung der Bilder. Man findet einzelne davon sehr schlecht (Heinzenberg-Domleschg, Rheinwald, Safien, Schams, Vorderprätigau) und wünscht bessere oder dann gar keine (Safien, Chur). Nur eine Konferenz (Rheinwald) verlangt nach mehr, indem sie auch die leeren Seiten in der Mitte mit Bildern besetzt haben möchte. Die Konferenzen Schams und Vorderprätigau machen die Verfasser darauf aufmerksam, dass einige Buchstaben (g und A) im Texte auftreten, bevor sie gelehrt worden sind.

Wenn die Konferenz Schanfigg bei Besprechung der Fibel auch den Wunsch ausspricht, es möchte im Rechnen für das erste Schuljahr der Zahlenraum bis 20 erweitert, und es sollen darin alle Operationen gelehrt werden, so hat das mit den Lesebüchern nichts zu thun; es kann aber davon für eine allfällige Revision des Lehrplans Vormerkung genommen werden.

Die hier kurz reproduzierten Berichte der Lehrerkonferenzen wurden der Tit. Erziehungskommission mitgeteilt und von dieser und den Verfassern bei Besprechung der neuen Auflage der Schreiblesefibel berücksichtigt, soweit sie die Ausstellungen und Wünsche begründet finden konnten. Um den Lehrern, die neben den Märchen oder statt deren noch mehr andern Lesestoff wünschten, entgegen-

zukommen, wurden einige neue prosaische und poetische Stückchen aufgenommen. An Stelle des Falken setzte man die Bank, und die eine der zwei Mäuse wurde beseitigt, damit man wirklich auch nach dem Bilde das s bekomme. Der Abschnitt über die Druckbuchstaben erscheint in der neuen Auflage in grösserm Druck. Die Versehen bezüglich des g und A und der Trennung des st sind korrigiert worden. Zu bemerken ist, dass sich die Verfasser nicht nur bei st, sondern auch bei sp, ck und tz, wie überhaupt, streng an Duden halten, und dass man möglicherweise die Vorwürfe der Inkonsequenz in dieser Hinsicht an die falsche Adresse gerichtet hat.

Zu andern Änderungen konnte sich die Kommission um so weniger entschliessen, als sie nur von einzelnen Konferenzen gewünscht werden, während die grosse Mehrzahl mit der bisherigen Gestalt der Fibel zufrieden ist. Nur bezüglich der Bilder wäre man gern noch weiter entgegengekommen, hätte sie dann aber jedenfalls ausserhalb des Kantons herstellen lassen und dadurch den einheimischen Gewerbetreibenden die Arbeit entziehen und das Buch verteuern müssen.

Einige Wünsche beziehen sich bloss auf die Normalwörterfibel und sollen bei einer Neuauflage dieser in Erwägung gezogen werden.

2. Das II. Lesebuch.

Auch das II. Lesebuch hat in einer Anzahl Konferenzen warme Anerkennung gefunden, so in Vorder- und Mittelprätigau, Davos-Klosters, Rheinwald, Schams, Heinzenberg-Domleschg, Imboden, Safien und zum Teil auch in Chur. Die wichtigsten Vorzüge des Buches liegen nach den bezüglichen Berichten in der Vortrefflichkeit des Gesinnungsstoffes, in der Durchführung der Konzentration, in der anschaulichen Darstellung, der lebendigen Sprache, in der weitgehenden Berücksichtigung bündnerischer Verhältnisse und in den sorgfältig bearbeiteten Sprachübungen.

Sachliche Änderungen werden folgende gewünscht: Robinson sollte das Schiff gleich anfangs finden wie bei Rein und sich nicht so lange mit unvollkommenen, selbst verfertigten Werkzeugen behelfen müssen (Heinzenberg-Domleschg und Imboden). Auch wäre es für die Erreichung des Erziehungszweckes günstiger, wenn man ihn früher sich im Gebet an Gott wenden liesse. Es sollte das schon da geschehen, wo er sich allein auf der Insel sieht

(Imboden). Eine Abkürzung des Robinson wäre sehr am Platze, da er in einer Winterschule in seinem gegenwärtigen Umfang nicht durchgearbeitet werden kann und dem Lehrer die Ausscheidung einzelner Abschnitte oder Kapitel zu schwer fällt (Schams). Die Rheinwalder und die Davoser vermissen im Lesebuch für das II. Schuljahr die Gedichte der Faule und Versuchung. Einige Lesestücke, so der Zimmermann, der Maurer, der Ausflug auf den Berg und der Fluss, erscheinen manchen Konferenzen (Schanfigg, Vorderprätigau, Valendas-Versam) teils sachlich, teils sprachlich zu schwer. Die Konferenz Vorderprätigau hätte im Anschluss an Robinson auch kleine Lesestücke über Wiese, Garten und Blumen gerne gesehen. Die Valendaser und Versamer möchten die Ziege besser füttern.

In sprachlicher Hinsicht wird dem Robinson vorgeworfen, die Darstellung sei zu hoch, zu reich an Bildern und der Satzbau mancherorts zu verwickelt (Chur, Schanfigg, Heinzenberg-Domleschg, Schams, Valendas-Versam, Ilanz). Die Darstellung des Pferdes enthält nichtssagende Ausdrücke und Sätze, so die leichte Kutsche, gebogenes Eisen (Valendas-Versam). Die Umsetzung von Verben aus der Grundform in das Imperfekt, wie es die Aufgaben für die stillen Beschäftigungen verlangen, findet die Konferenz Heinzenberg-Domleschg zu schwierig, weil das Imperfekt in unserm Dialekt nicht vorkomme. Die Konferenz Schanfigg wünscht auch für das II. Lesebuch grössern Druck, die Konferenz Ilanz einen Teil der neuen Auflage in lateinischer Schrift. Ein Mangel des II. Lesebuchs liegt nach der Ansicht zweier Konferenzen (Heinzenberg-Domleschg und Mittelprätigau) auch im Fehlen der Bilder.

Zum Schlusse des Referats wollen wir den Lesern auch das Urteil der Konferenz Disentis nicht vorenthalten. Es bezieht sich zwar direkt auf die romanische Ausgabe, trifft aber natürlich, da es sich der Hauptsache nach auf den Inhalt gründet, auch die deutsche. Die Konferenz beschloss nämlich, „das erste und zweite Schulbuch nicht in die Schulen einzuführen aus moralischen, pädagogischen und sprachlichen Gründen.“ Diese Gründe werden einem aber vorenthalten, so dass man sie nicht einmal widerlegen könnte, wenn man es auch noch für zweckdienlich hielte.

Von den in den übrigen Berichten enthaltenen Wünschen hat die Kommission diejenigen vollauf gewürdigt und berücksichtigt, in denen sich bei den verschiedenen Konferenzen auch nur etwelche Übereinstimmung zeigte. Die Lesestücke über den Maurer, den

Zimmermann, den Fluss und den Ausflug auf den Berg sind alle mehr oder weniger vereinfacht worden, indem einzelne Sätze oder auch ganze Abschnitte geändert oder gestrichen wurden. Der Robinson wurde ebenfalls genau durchgesehen und durch eine Menge von Vereinfachungen und Streichungen dem kindlichen Verständnis ohne Zweifel näher gerückt.

Den Wünschen einzelner Konferenzen dagegen konnte nur zum kleinsten Teile entsprochen werden, indem weder Verfasser, noch Erziehungskommission deren Berechtigung einzusehen vermochten. Und dann könnte es auch zu leicht vorkommen, dass man durch Berücksichtigung solcher Einzelwünsche das Buch in den Augen anderer, die jene Ausstellungen nicht machten, verschlimmbessern würde. Billig Denkende werden dies einsehen und sich in der Folge nicht etwa auf den Standpunkt des Berichterstatters (oder der Konferenz?) Herrschaft-V Dörfer stellen, der da schreibt, „es sei publik geworden, die Lesebuchkommission nehme keinerlei Anregungen und Ratschläge über Stoffwahl und Gruppierung entgegen“.

Am ehesten diskutieren liesse sich über das Verlangen, den Robinson schon anfangs das Schiff finden und ihn früher zu Gott zurückkehren zu lassen. Die Kommission konnte sich aber doch zu bezüglichen Änderungen nicht entschliessen. Gerade dadurch, dass sich Robinson in seiner Abgeschiedenheit selbst helfen muss, werden Erwartung und Interesse mächtig angeregt, und nur so kann bei den Kindern allmählich eine Ahnung, wenn auch noch kein volles Verständnis, von der Bedeutung und dem Werte der Kultur erzeugt werden. Wann sich Robinson sodann an Gott erinnert, zu ihm betet und auf ihn vertraut, hängt von dem grössern oder geringern Grade des Leichtsinns ab, den man bei ihm voraussetzt. Die Verfasser haben ihn mit einer möglichst grossen Dosis davon bedacht, um später die doch eintretende Umkehr durch den Gegensatz besser beleuchten zu können. Sein endlich erwachendes Gottvertrauen ist jedenfalls ungleich wirkungsvoller, als wenn sich dieses schon bei dem ersten Unfall gezeigt hätte. Von einer eigentlichen Erziehung durch das Unglück könnte dann kaum die Rede sein. Eine Konferenz (Davos-Klosters) erklärt denn auch ausdrücklich, dass die Umarbeitung des Robinson Beifall gefunden habe.

Fragen wir nun zum Schlusse, was für Ergebnisse unsere Umfrage hinsichtlich der Revision des Lehrplanes gezeitigt habe,

so kann von solchen wohl kaum gesprochen werden. Einzelne Konferenzen beanstanden zwar immer noch das Vorherrschen der Märchen. Von bezüglicher Streichung in beiden Büchern redet aber niemand, und dann ist jene Ansicht ja, wie gesagt, auch nur vereinzelt. Auch die Anregung der Konferenz Schanfigg bezüglich der Erweiterung des Zahlenraums für alle 4 Operationen dürfte von andern kaum unterstützt werden. Weitere stoffliche Änderungen, die eine Revision des Lehrplans für die ersten 2 Schuljahre nötig machten, werden nicht verlangt.

III. Lokalkonferenzen oder Schulkränzchen.

Im IX. Jahresbericht (S. 104, ff) habe ich anlässlich der projektierten Teilung der grossen Konferenz Heinzenberg-Domleschg auf die Vorteile kleiner Konferenzen aufmerksam gemacht und die Gründung solcher empfohlen. Seither wurden in mündlichen und schriftlichen Berichten wiederholt Lokalkonferenzen erwähnt. Neuerdings taucht eine solche am Heinzenberg auf und zwar mit dem besondern Ziele, auch Laien für ihre Bestrebungen zu interessieren und sie zur Teilnahme an den Verhandlungen zu bewegen. Da derartige Konferenzen oder Schulkränzchen gewiss sehr segensreich wirken könnten, will ich an dieser Stelle einen Auszug aus dem darüber eingegangenen Berichte bieten, in der Hoffnung, dadurch zur Nacheiferung anzuregen.

Herr Pfarrer Möhr schreibt: „An unsern Kreis- und Bezirkskonferenzen nehmen ausser sehr wenigen Geistlichen fast nur Schullehrer teil. Es ist diesen bis jetzt noch nicht gelungen, die Schulvorstände, geschweige denn einen gebildeten Teil der Bevölkerung für ihre Ziele und Aufgaben zu interessieren. Auch der persönliche Gedankenaustausch über Bestrebungen und Erfahrungen im Schulleben kann an grossen Konferenzen nicht zur rechten Geltung kommen. Aus diesem Grunde beschlossen Lehrer und Geistliche unserer Gemeinden, den Bezirkskonferenzen treu zu bleiben, aber daneben noch Lokalkonferenzen zu veranstalten, zur Belehrung und Förderung unter sich und zur Weckung des Interesses für die gute Sache auch in der Bevölkerung.

Die erste Konferenz fand im Januar in Tschappina statt. Trotz der schlechten Wege war das Versammlungszimmer ganz angefüllt mit Männern und Jünglingen. Man besprach das Rechnen mit gemeinen Brüchen.

Die zweite Konferenz fand im Februar im Schulhause in Flerden statt. Auch hier waren ca. 20 Personen anwesend. Herr Lehrer Buchli referierte über die Frage: was man thun kann, um im Unterrichte die Aneignung des Neuen dem Schüler zu erleichtern.

In der dritten Versammlung, die im März in Urmein stattfand, sprach Herr Lehrer Heinz über die Frage: was kann gethan werden, um das Interesse der Eltern und Gemeinden für die Schule zu gewinnen? Der Referent rügt ernstlich die jetzigen Zustände und fragt: Ist es gut, dass die Gemeinde für die Schule Interesse zeigt? Ja, denn gerade dadurch lernt sie die Arbeit der Lehrer schätzen, gewinnt die Schule lieb und schafft viel freudiger die nötigen Anschauungsmittel an u. s. w. Wie kann dieses Interesse erzeugt werden? fragt er weiter und gibt die Antwort: Es geschieht durch Lokalkonferenzen und durch Schulfestchen am Schulschluss.

Die Diskussion wurde lebhaft auch von seiten der Nichtlehrer benutzt und durch gegenseitige Aussprache manches abgeklärt, was oft gerne zu Reibereien zwischen Schule und Haus führt.“

Herr Schulinspektor Lorez, der mir diesen Bericht übermittelt, bemerkt dazu: „Die Zahl der Schulkränzchen ist im Verhältnis zu den für solche passenden Zielen und Aufgaben viel zu beschränkt. Meines Erachtens verdienen ähnliche Bestrebungen eine kurze Erwähnung im Jahresbericht. Es dient dies dazu, die bestehenden Vereine in ihrer Thätigkeit aufzumuntern und die Gründung neuer zu veranlassen.

Dass die Lokalkonferenzen vielleicht das geeignetste Mittel sind, ein lebhaftes Interesse für die Schule auch in breite Volksschichten hinauszutragen, geht aus den Erörterungen Möhrs neuerdings deutlich hervor.“

